

Fallbeispiel 1



© Ralitsa Kirova

Am 9. November 2023 wurde in Berlin des 85. Jahrestages der Reichspogromnacht gedacht. Das Brandenburger Tor wurde in den Farben der israelischen Flagge, mit einem Davidstern und dem Slogan "Nie wieder ist Jetzt" angestrahlt. In einer Presseerklärung äußert sich der Berliner Bürgermeister Kai Wegner zum 9. November 2023 folgendermaßen:

"Nie wieder. Das ist die immerwährende Lehre aus den verbrecherischen und menschenverachtenden Pogromen vom 9. und 10. November 1938. Diese Botschaft ist heute aktueller denn je. Spätestens seit den Ereignissen der vergangenen Wochen kann die Botschaft nur lauten: Nie wieder ist jetzt! Jüdinnen und Juden müssen in unserer Stadt und in unserem Land sicher sein. Und sie sind nicht allein. Das ist mein Versprechen, das ist das Versprechen des gesamten Berliner Senats. Wir werden alles dafür tun, damit Antisemitismus und Israelhass hier keinen Platz hat. Berlin ist die Stadt der Freiheit. Hass und Gewalt, Antisemitismus, Rassismus und Volksverhetzung gehören nicht hierher. Noch nie wurden seit dem Ende der Shoah so viele Jüdinnen und Juden ermordet wie am 7. Oktober 2023. Noch nie hat Israel solch barbarische Terroranschläge erlebt. Die Berlinerinnen und Berliner sind erschüttert und tief getroffen von der Gewalt. Wir sind in unseren Gedanken bei den Angehörigen der Toten und der Entführten. Der 85. Jahrestag der Novemberpogrome mahnt uns an unsere Verantwortung. Jeder einzelne von uns ist im alltäglichen Leben, auf der Straße, bei der Arbeit gefordert, Zivilcourage zu zeigen, hinzuschauen und sich zur Wehr zu setzen gegen Antisemitismus und gegen Angriffe auf unsere jüdischen Nachbarn und Mitbürger."

Fallbeispiel 2



Screenshot eines Instagram-Posts der Gruppe "Jüdische Stimme für einen gerechten Frieden in Nahost" vom 17. Januar 2024 unter dem es in der Caption hieß:

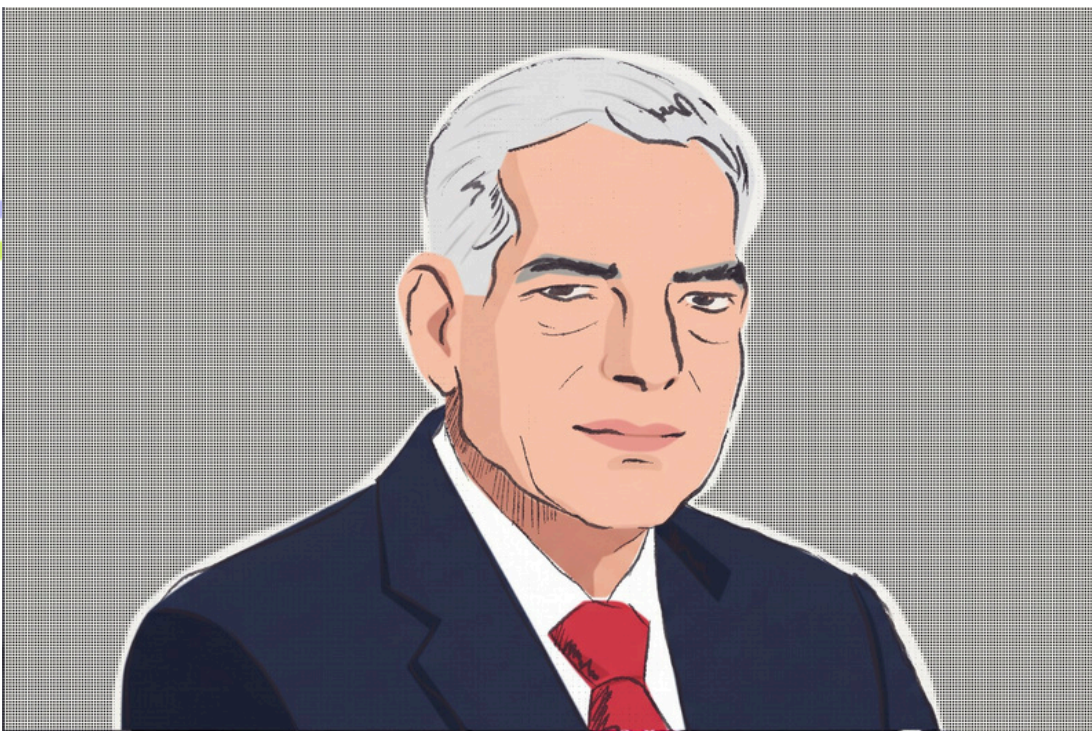
"Am 27. Januar 1945 wurde das KZ und Vernichtungslager Auschwitz von sowjetischen Alliierten befreit. Mindestens eine Million Menschen wurden dort (alleine in Auschwitz, das kann man als Zahl gar nicht fassen) während des Zweiten Weltkriegs von den Nazis ermordet. Anstatt Muster aus rassistischen Vorherrschaftssystemen und ihrer tödlichen Zuspitzungen erkennen zu lernen, stehen wir fast 80 Jahre später einer Regierung gegenüber, die das Töten tausender Zivilist:innen seit mehr als drei Monaten nicht nur abnickt, sondern aktiv unterstützt. Mit Presse, Waffen und Jurist:innen vor dem IGH. Wir sehen eine Regierung und Teile der Gesellschaft, die stolz auf die Endlösung ihrer Schuld durch bedingungslose Unterstützung jeder israelischen Regierung jetzt auch den Genozid in Gaza unterstützen. Eine Gesellschaft, die fast 80 Jahre nach der Befreiung von Auschwitz nicht nur ihrer jüdischen Bevölkerung vorschreibt, was sie zu denken und zu sagen hat. Sie definiert auch (erneut), wer als jüdisch gilt und wer nicht. Sie definiert über ihre politischen Interessen, was antisemitisch ist und was nicht. Sie missachtet sogar juristische Einschätzungen und definiert, was ein Genozid ist und was nicht, wobei Deutschland in einer selbstgerechten Perversion den Holocaust als Maßstab verwendet. Lasst das Nie wieder nicht bloß symbolisch und hohl klingen. Nie wieder ist jetzt. Nie wieder für alle."

Fallbeispiel 3

Joseph Schuster, Präsident des Zentralrates der Juden, schreibt zum 9. November 2025, dem 87. Jahrestages der Reichspogromnacht:

„Wenn ich „Nie wieder“ höre, denke ich an Jüdinnen und Juden, die ausgegrenzt werden. Nicht 1938, sondern jetzt. Der Dirigent Lahav Shani wird mit den Münchner Philharmonikern von einem Festival ausgeladen. Der Student Lahav Shapira wird brutal zusammengeschlagen. Ein Geschäft in Flensburg verhängt Hausverbot gegen Juden. „Nichts Persönliches.“ Wenn ich „Nie wieder“ höre, denke ich an Jüdinnen und Juden, denen nach dem Leben getrachtet wird. Nicht 1938, sondern jetzt. Brandanschlag auf die Synagoge in der Brunnenstraße in Berlin. Mordanschlag auf die Synagoge in Halle. Der durch Hamas-Terroristen geplante Anschlag auf jüdische Einrichtungen in Berlin.

Wenn ich „Nie wieder“ höre, denke ich an all die Menschen, die mit Hass im Herzen und auf den Lippen durch Berlins Straßen ziehen. Nicht 1938, sondern jetzt. Diese Menschen erdreisten sich, „Nie wieder“ zu rufen. Sie prangern damit nicht die Übergriffe auf Juden an. Ihr Ziel ist es, das Handeln Israels zu dämonisieren. „Nie wieder“, gerichtet gegen den einzigen jüdischen Staat. Eine Perversion der Geschichte. (...) Dem deutschen Ausruf „Nie wieder“ wohnt ein falsches Verständnis inne. Dem Deutschen geht es darum, nie wieder Schuld auf sich zu laden. Für uns Juden bedeutet „Nie wieder“ hingegen: Nie wieder Opfer sein. Nie wieder wehrlos ausgeliefert sein, wenn fremde Mächte über das eigene Schicksal bestimmen wollen. Wer es mit der Geschichte ernst meint, muss diese Bedeutung von „Nie wieder“ verstehen. Und wer diese Bedeutung versteht und sie respektiert, den fordere ich auf, „Nie wieder“ nicht nur zu sagen, sondern entschieden zu widersprechen, wenn der Kanon des Judentums in unserem Land anschwillt.“



Fallbeispiel 4



© Ralitsa Kirova

Hintergrund

Am 13.11.2025 erklimmen 3 palästina-solidarische Aktivist*innen mit Hilfe einer Hebebühne das Brandenburger Tor und hängen ein Transparent mit dem Schriftzug: "Nie wieder Völkermord. Freiheit für Palästina" auf.

Die Aktivist*innen wurden umgehend von der Polizei festgenommen und das Transparent wurde entfernt.

Fallbeispiel 5

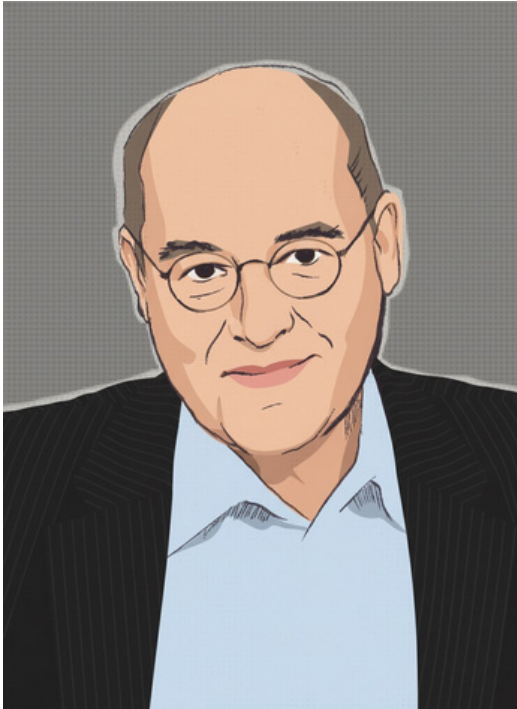
Die jüdische Künstlerin Candice Breitz, die in Südafrika geboren wurde und in Berlin lebt, hat diese Pullover, T-Shirts und Beutel designed und die Erlöse des Verkaufs an das **Palestinian Journalists Syndicate**, eine unabhängige Gewerkschaft, in der etwa 80% der Journalist*innen im Gazastreifen organisiert sind, gespendet.



© Ralitsa Kirova

Die T-Shirts, Beutel und Pullover sind nach jüdischen und palästinensischen Aktivist*innen benannt, die sich vor und nach dem 7. Oktober gegen die israelische Besatzung, gegen den Krieg in Gaza und für die Rechte der Palästinenser*innen eingesetzt haben - beispielsweise Yuval Abraham und Basel Adra, die Macher des Films "No other Land" oder die Fotografin Nan Goldin, die bei der Eröffnung ihrer Ausstellung in Berlin deutliche Kritik am Vorgehen Israels in Gaza übte.

Fallbeispiel 6



© Ralitsa Kirova

Ansprache von Dr. Gregor Gysi als Alterspräsident bei der konstituierenden Sitzung des 21. Deutschen Bundestages am 25.03.2025:

“(…) Zum Konflikt im Nahen Osten möchte ich Folgendes erklären: Die Jüdinnen und Juden wurden Tausende Jahre lang in vielen Ländern diskriminiert, benachteiligt, sahen sich Verboten ausgesetzt. (...) Aus dem Antijudaismus im Christentum wurde ein schlimmer Antisemitismus. Er ging letztlich so weit, dass Jüdinnen und Juden auch geschlagen und ermordet wurden. Am schlimmsten haben wir Deutsche es während der Nazizeit getrieben, indem 6 Millionen Jüdinnen und Juden industriell ermordet wurden. Das ist einzigartig in der Geschichte der Menschheit. Jüdinnen und Juden müssen weltweit endlich das Recht haben, dort, wo sie wohnen, gleichberechtigt wie alle anderen Bürgerinnen und Bürger zu leben und behandelt zu werden.

Sie haben entsprechend dem Beschluss der Uno von 1947 auch ein Recht auf einen jüdischen Staat, auf ein sicheres Zuhause. Israel muss souverän, unabhängig und sicher sein und werden. Wir haben aufgrund unserer Geschichte dafür eine besondere Verantwortung. Mit Mitgliedern des Hohen Hauses und einer Partei, die die deutsche Verantwortung für das schlimmste Menschheitsverbrechen als „Schuld kult“ verunglimpfen und marginalisieren wollen, sind Freiheit, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit nicht zu verteidigen. Es braucht dafür keine Brandmauer, sondern schlicht und einfach Anstand und Respekt vor dem Grundgesetz. Dessen Artikel 1 ist die zentrale Lehre aus dem dunkelsten Kapitel unserer Geschichte. Nie wieder dürfen wir die Würde eines Menschen antasten. Ich sage das auch im Wissen darum, dass meine Großmutter die Nazibarbarei nur überleben konnte, weil sie im nichtbesetzten Teil von Frankreich Aufnahme fand. Ihre Mutter und ihr Bruder wurden im Vernichtungslager Auschwitz ermordet.

Ich sprach über die Jüdinnen und Juden; aber wir müssen auch an die Palästinenserinnen und Palästinenser denken. Sie haben auch ein Recht auf ein Zuhause. Der genannte Uno-Beschluss sieht auch für sie einen Staat vor. Sie sind aber weder israelische Staatsbürgerinnen und Staatsbürger noch Staatsbürgerinnen und Staatsbürger eines anderen Landes, und ihre eigene Staatsbürgerschaft wird vielfach nicht anerkannt. Es gibt für sie zurzeit keine Aussicht auf eine zivile Zukunft, für die es sich einzusetzen lohnte. Nur wenn es eine solche Aussicht gäbe – und das kann nur ein souveräner, unabhängiger, eigener Staat sein –, wäre man in der Lage, Terrororganisationen wie die Hamas und die Hisbollah zu überwinden. Es ist bedauerlich, dass die gegenwärtige Regierung in Israel und die gegenwärtige Mehrheit in der Knesset einen solchen Weg für die Palästinenserinnen und Palästinenser ausschließen und glauben, alles militärisch unter Inkaufnahme auch ziviler Toter lösen zu können. Wir müssen deshalb verstärkt international für die Zweistaatenlösung werben, und wir stehen aufgrund unserer Geschichte auch den Palästinenserinnen und Palästinensern gegenüber in einer besonderen Verantwortung.”